

Text 25. Mantizismus, wie er üblicherweise praktiziert wird

(basierend auf einem Text von Pastor T'Jampens)

Text 25. Mantizismus, wie er üblicherweise praktiziert wird	1
25.1. Eine Konfrontation.	2
25.1.1. Methode	3
25.1.2. Auf dem Weg zu einer Definition	3
25.1.3. Die Wurzel der Hellseherei (klaren Wahrnehmung).	4
25.1.4. Ein konkretes Beispiel.	4
25.2. Mantiek ist zumindest teilweise korrigierend.	5
25.2.1. Die Vorschau.	6
25.2.2. Einflussrisiko	7
25.2.3. Eine Erläuterung	7
25.2.4. Kollektive Katastrophen	7
25.2.5. Ein Traum	8
25.3. Der Ozean unbewusster oder zumindest teilweise unbewusster Informationen.	9
25.3.1. Die innere Stimme	9
25.3.2. Die unteren Jahre.	10
25.3.3. Stile	10
25.4. Protokollierung des Verlaufs der Konsultation	11
25.1.1. Einfluss	12
25.4.2. Die Wahl des Hellsehers und der Zeitpunkt der Konsultation.	12
25.4.3. Ein Vertrauensverhältnis	13
25.4.4. Die Zukunft birgt unzählige Möglichkeiten.	14
25.4.5. Das mantische Wort ist in gewissem Maße magisch.	15
25.4.6. Der Aspekt der Mehrdeutigkeit	16
25.4.7. Lyrismen	18
25.4.8. Die Fragen an den Hellseher.	18
25.4.9. „Ich sehe, dass sie dir schaden wollen.“	20
25.4.10. Emotionale Reaktionen in der Beratung	22
25.4.11. Fragen zu Angelegenheiten, die in einer späteren Konsultationsphase behandelt werden sollen.	23
25.4.12. Der Tod als Frage	24
25.4.13. Propheten des Unheils.	27
25.4.14. Das Unbewusste des Klienten	27
25.5. Domänenspezifische Natur des Sehens	29
25.5.1. Diachrone Struktur.	30

25.5.2. Von einem Seher zum anderen.	33
25.5.3. Die Art und Weise der Reaktion auf eine mantische Äußerung.	34
25.5.4. Biblische Form der Seherschaft.	36

Mantikè technè

Dieser Begriff stammt vom altgriechischen ' mantikè'. Technè bezeichnet die Fähigkeit, wie ein Seher zu handeln. Ein eng verwandter altgriechischer Begriff ist Mnèmosunè , ein erweitertes Bewusstsein, das es ermöglicht, alles zu „sehen“, was einst war, jetzt ist und jemals sein wird. Die gängige Übersetzung mit „Gedächtnis“ ist weitgehend unzutreffend.

Homer und Hesiod , die ältesten griechischen Autoren, stützen sich darauf. Ein weiterer altgriechischer Begriff, der damit verwandt ist, ist „Theoria “, was bedeutet, etwas so zu untersuchen, dass man die Gründe dafür versteht. Die Paläopythagoreer und Platon stellten die Theoria in den Mittelpunkt ihrer Philosophie. Die Übersetzung mit unserem heutigen Begriff „Theorie“ erfasst die korrekte, antike Bedeutung der Theoria nur teilweise . Ein Soldat auf Wache, ein Spion zum Beispiel, betreibt Theoria , das heißt, er verfolgt etwas, jemanden oder was auch immer, um gründlich festzustellen, ob eine Bedrohung besteht.

Die Römer übersetzten es mit „ specificio“ . Ein Soldat auf Wache, der beobachtet, ist ein Spekulant . Manchmal übersetzte eine bestimmte römische Tradition es mit „ contemplatio “, dem Niederländischen: etwas betrachten – denken wir an den „Wächter“, der in Jesaja 3,1,6 erwähnt wird.

Wer den Seher und die Sehergabe im vollen Umfang verstehen will – um ihre Theorie zu erfassen (im Sinne des antiken Sprachgebrauchs) –, muss vor dem Hintergrund der Mantizismus die Mitteilung dessen, was man „sieht“, sowie die erweiterte Form des Bewusstseins (mnèmosunè) und die Tiefe der Wahrnehmung (theoria) berücksichtigen. Andernfalls verarmt man einen reichen Begriff, sodass nur noch eine Spermatologie , altgriechisch für „Wortgeplänkel“, mit einem Hauch von „Sehen“ übrig bleibt. Soweit das Feld, in dem wir den Mantizismus verorten .

25.1. Eine Konfrontation.

Beginnen wir mit einem Text einer Hellseherin, die die Blindheit so mancher Vertreter der etablierten Wissenschaften anprangert. Wir werden uns in unserer Darstellung größtenteils auf ihr hervorragendes kleines Werk

stützen. Hier ist, was *Eliane Gauthier*, *Voyants (Mode d'emploi)*, Paris, Buchet / Chastel, 1999, 71, sagt. Wir übersetzen so wörtlich wie möglich.

Im Bereich der Anthropologie scheinen selbst die aufgeklärtesten und gebildetsten Köpfe die Beweise abzulehnen und zu argumentieren: „Das glaube ich nicht.“ Manche Wissenschaftler würden niemals im Traum daran denken, die genaue und objektive Beobachtung von Fakten in ihren wissenschaftlichen Bestrebungen zu vernachlässigen. Und doch begegnen sie allem „Paranormalen“ mit lautem Gelächter. Sobald sie damit konfrontiert werden, verlieren sie jegliche Präzision und verurteilen a priori (d. h. axiomatisch und ohne jegliche Untersuchung) etwas, wovon sie weder aus der Ferne noch aus der Nähe Erfahrung gesammelt haben.

Wenn man ihnen beispielsweise erzählt, dass ein vor zwei Jahren vorhergesagtes Ereignis eingetreten ist, verschließen sie die Augen oder sprechen mit misstrauischer Überzeugung von Scharlatanerie. Wären Scheiterhaufen noch legal, würden sie diese errichten und jene Männer und Frauen, die behaupten, „die Gabe“ zu besitzen, als Opfer nehmen, ohne – bevor sie ihr Brennholz aufschichten – auch nur zu prüfen, ob „diese Gabe“ überhaupt existiert. – Das ist Elianes Geschichte. Gauthier, der unwissentlich über die Gabe verfügte, die sich dann offenbarte: „Auch ich habe nicht daran geglaubt, aber aus Neugier habe ich es nicht dabei belassen.“

25.1.1. Verfahren

Ich untersuchte die Angelegenheit. Ich notierte die Ergebnisse. Jahrelang war nur mein Freundeskreis mein Prüfstein, meine Quelle der Reflexion (oc 8). Man drängte sie, Rat außerhalb dieses kleinen Kreises einzuholen: „Das lehnte ich entschieden ab.“ Ich wollte mich auf keine Tätigkeit einlassen, deren Mechanismus ich nicht verstand. So etwas erschien mir wie Betrug. Was ermöglichte es mir, in die Zukunft zu sehen?

Im Laufe der Jahre – dank der Begegnung mit zwei außergewöhnlichen Psychiatern, die sich für das Paranormale interessierten – habe ich meine Antwort auf diese Frage gefunden. Ich habe einige der Gesetze kennengelernt, die diese seltsame Kraft des Gehirns bestimmen (oc,9).

25.1.2. Auf dem Weg zu einer Definition

Gauthier merkt an, dass der französische Begriff „Voyance“ mindestens mehrere Bedeutungen hat. Zunächst einmal Telepathie. Sie definiert

Telepathie als „den Austausch von Informationen zwischen zwei Personen auf außersinnliche Weise“. Sie wird auch als „Gedankenübertragung“ bezeichnet. Jeder kennt dieses Phänomen: Man denkt an jemanden und sieht diese Person plötzlich am Telefon; im Freundeskreis sagt jemand etwas, und alle rufen gleichzeitig: „Wie außergewöhnlich, ich habe genau dasselbe gedacht!“

25.1.3. Die Wurzel der Hellseherei (Erkennen von Hinweisen).

Telepathie ist in gewissem Sinne die Wurzel der Hellseherei . Ohne Telepathie gibt es keine Hellseherei , doch für die volle Hellseherei reicht sie allein nicht aus. Anders gesagt: Sie ist eine notwendige, aber keine hinreichende Voraussetzung.

a. Telepathie beweist lediglich, dass Menschen jenseits der üblichen sprachlichen Mittel miteinander kommunizieren. Sie ermöglicht den Zugang zu etwas bereits Existierendem, nämlich zu den Gedanken in der Seele eines anderen Menschen. Wenn Ihnen ein Seher sagt, dass der Name Ihres Lebenspartners bereits mit einem M beginnt, ist das ein Ergebnis von Telepathie.

b. Doch wir sind noch nicht beim Kern der Fähigkeit angelangt, in die Zukunft zu blicken.

25.1.4. Ein konkretes Beispiel.

Vincent verliert am Bahnhof seine Brieftasche mit all seinen Papieren. Er bittet mich, auf dem Stadtplan nachzusehen, ob er sie jemals wiederfinden wird. Die Antwort ist „ja“, denn zwischen dem verlorenen Gegenstand und Vincent sehe ich das Bild des „Mannes von anderswo“, in diesem Fall (da wir in Paris sind) entweder einen Fremden oder einen Mann von außerhalb von Paris. Da er mit einem Fremden im Zug saß, glaube ich, dass es dieser Fremde ist. Ich rate ihm daher, im Zug nach der verlorenen Brieftasche zu suchen. Er sucht, aber ohne Erfolg. Daraufhin schaue ich erneut auf den Stadtplan: Der „Mann von anderswo“ kehrt hartnäckig zurück, und die Suche ist erfolgreich. Wenig später ruft jemand aus Paris an und teilt Vincent mit, dass er seine Brieftasche gefunden hat und sie ihm bringen wird.

Viele werden dies als Hellsehen deuten , dabei handelte es sich lediglich um Gedankenübertragung. Diese Übertragung ist jedoch nur ein Aspekt – ein übrigens sehr nützlicher, denn sie ermöglichte es mir, auf wahre Informationen zu stoßen.

Anmerkung – Die hier beschriebene Telepathie findet zwischen der Seherin und dem Mann von außerhalb statt, basiert jedoch auf einer Art Identifikation der Seherin mit jenem Vincent, da der Mann von außerhalb nur an den Besitzer denkt und nichts von der Seherin weiß. Letztere schreibt jedoch, aufgrund der Identifikation der Seherin – man könnte es Empathie nennen – mit dem von dem Mann von außerhalb von Paris gemeinten Vincent, den Willen des Finders, den verlorenen Gegenstand zurückzugeben, nicht der Seherin, sondern dem Verlierer zu. Mit anderen Worten: Die Seherin enthüllt, basierend auf dieser Identifikation – hier unterstützt durch ein Kartensystem als Grundlage, das den Weg ebnet, aber nichts weiter –, was telepathisch aus Vincents tiefster Seele (nämlich vom ehrlichen Finder) übermittelt wird.

Anmerkung: Daraus geht bereits hervor, dass Mantik zunächst einmal Theorie, also durchdringende Beobachtung, ist. Eliane Gauthier sieht in ihrem Büro einen Mann vor sich, der sich darüber beklagt, etwas sehr Wichtiges verloren zu haben und um Auskunft bittet. Er steht vor dem Gegebenen, dem Verlust, und damit verbunden dem Ersehnten, dem Möglichen, jedenfalls emotional stark ersehnten Wiedererlangen. Hier liegt das Problem. Die Lösung liegt – zumindest laut der Autorin – bereits in ihm, dringt aber nicht zu ihm durch. Indem sie sich mit ihm identifiziert und die in den Tiefen seiner Seele schlummernde Information erfasst, empfängt sie diese. Man sieht, wie die Wahrnehmung dem Problem zunächst nicht nur mit ihren gewöhnlichen Sinnen begegnet, sondern vor allem mit ihrer – nennen wir es – paranormalen Gabe, die sich mit der Vincents vereint. Doch dies nicht, ohne die Gründe für das gesamte Geschehen zu ergründen, die auch den Grund für die Lösung umfassen. Das ist tiefgründige Wahrnehmung.

Die Erweiterung des Bewusstseins, mnèmosunè, ist unmittelbar erkennbar. Eliane Gauthier integriert das, was Vincent bewusst ist, in ihr Verständnis der Gesamtsituation – nicht ohne das, was ihm nicht bewusst ist. Es sei daher ein für alle Mal klargestellt, dass Mantizismus ohne Theoria und Mnèmosune nicht existieren kann.

25.2. Mantiek ist zumindest teilweise korrigierend.

Am 15. Oktober schreibt der Autor: „Oftmals stoßen wir auf Phänomene und ziehen daraus falsche Schlüsse. Vincent war beispielsweise angesichts der Umstände überzeugt, dass er seine Brieftasche niemals wiederfinden

würde.“ Beachten Sie die Formulierung „angesichts der Umstände“. Sie bezieht sich auf das Phänomen, also das unmittelbar Wahrnehmbare – genauer gesagt: das sinnlich Beobachtbare oder das Gegebene, wie es sich darstellt. Der Schein trügt jedoch: Man muss hinter die Phänomene blicken – also auf das, was sich zunächst zeigt –, um die darin verborgenen Informationen zu erhalten.

Telepathie kann – laut Gauthier – menschliche Beziehungen, die oft von Konflikten geprägt sind, in einem anderen Licht erscheinen lassen. Denn wir interpretieren das Verhalten anderer häufig falsch: „Meine Frau liebt mich nicht mehr“, oder „Sie will die Scheidung“, oder „Er ist mir gegenüber feindselig gesinnt“. Unsere ungelösten Komplexe (d. h. unsere unverarbeiteten, schmerzhaften Erfahrungen), unsere Angst vor dem, was kommen mag, und Ähnliches veranlassen uns zu solchen Interpretationen. Ein Hellseher besitzt die Fähigkeit, den objektiven Sachverhalt zu erfassen, indem er – telepathisch – die bewussten Motive und die unbewussten oder unterbewussten Antriebe erfasst, die sich oft deutlich von dem unterscheiden, was wir aufgrund dessen, was wir oberflächlich betrachtet für offensichtlich halten, zu verstehen glauben.

Ergebnis: In einem Teil der Beratung klärt die telepathisch erlangte Wahrheit die Angelegenheit auf. Die Beratung hat eine korrigierende Wirkung.

25.2.1. Die Vorschau.

Was Gauthier als „reines Sehen“ (la voyance pure) bezeichnet, unterscheidet sich grundlegend von einfacher Telepathie. In paranormativen Experimenten wird Voraussicht oder Präkognition als „Besitz von Informationen über Ereignisse, die noch nicht stattgefunden haben“ definiert. Demnach bedeutet „Ich sehe dich in naher Zukunft heiraten“, die Lebensereignisse der betreffenden Person aus ihrer Perspektive vorherzusehen (und in diesem Sinne dank der Identifikation mit ihr). Gauthier nennt dies „la voyance“ . richtig dite ‘, die eigentliche Mantik. Sie umfasst beispielsweise Träume, die Ereignisse vorhersagen oder Vorahnungen.

Ein Beispiel.

Ich sage einem Journalisten, dass er dank einer Begegnung mit einem Fremden eine neue Stelle angeboten bekommen wird. Drei Jahre später

bietet mir der französisch-britische Jimmy Goldsmith , damals Eigentümer von „l' express“ , an, in sein Team einzutreten.

25.2.2. Einflussrisiko

Als Berater sollte man besonders vorsichtig sein. Wenn ein Wahrsager einer Frau mit selbstsicherer Miene und als sei es bereits geschehen, ihre bevorstehende Scheidung prophezeit, besteht die große Gefahr, dass sie ihren Mann in der ersten Krise verlässt, obwohl eine Scheidung noch nicht unausweichlich ist. Unbewusst (oder bewusst) steht diese Frau unter dem Einfluss einer solchen Vorhersage. *Gauthier* bezeichnet dies als Vorhersagemanipulation. Aus deontologischer Sicht zwingt diese Gefahr jeden, der Vorhersagen trifft, die Wahrheit zu verschweigen.

25.2.3. Eine Erläuterung

Was ist der hinreichende Grund für Präkognition? *Gauthier* meint, dass in uns allen ein verborgener Ort existiert, an dem alles, was einst war, jetzt ist und jemals sein wird, gleichzeitig demjenigen klar werden kann, der Zugang zu diesem Ort hat, nämlich dem Sehenden. Dies setzt ein Kontinuum voraus, also einen Raum, in dem sich die Ekstasen der gewöhnlichen („chronologischen“) Zeit – Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft – manifestieren können. Die Frage ist, ob dieses Kontinuum, wie *Gauthier* annimmt, auf die Kommunikation unbewusster und unterbewusster Intelligenzen zwischen Menschen beschränkt ist. Sie hat jedoch Recht, wenn sie behauptet, dass in „ unbewussten“ Intelligenzen ... bestimmt Gewissenszustand modifié , eine Art Bewusstseinszustand, der sich vom gewöhnlichen Zustand unseres Alltagsbewusstseins unterscheidet, die Manifestation von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ist möglich (oc, 17).

25.2.4. Kollektive Katastrophen

Oc,107, hat *Eliane Gauhier* spricht von Sehern, die große Katastrophen vorhersagen. Um Neujahr beispielsweise befragen Sensationszeitungen Seher. Immer wieder verkünden sie „Unruhen“, „Aufstände“ und „Anschläge“. Oder: „Frankreich ist dem Untergang geweiht.“ „Ich sehe Paris in Blut und Schwertern“, und Ähnliches. Manche Medien, die gleichsam von einer Art Besessenheit gequält sind, verkünden dies .

25.2.5. Ein Traum

Die Schriftstellerin hatte einmal einen nächtlichen Traum. Sie wohnt in der Nähe von L' Étoile in Paris. Die Genauigkeit des Traums bezeichnet sie als „halluzinatorisch“, so klar und eindringlich erschien er ihr: Ein Anschlag in ihrem Stadtteil stand unmittelbar bevor. Was sollte sie mit dieser Information anfangen? Die Polizeipräfektur anrufen? Im besten Fall hätten sie sie für eine Verrückte gehalten, im schlimmsten Fall für eine reuige Komplizin (oc, 108). Was geschah danach? Einige Wochen später hörte die Schriftstellerin eine Explosion unter ihrem Fenster. Der Anschlag hatte also stattgefunden. „Aber“, sagt sie, „meine Vorahnung hätte mir nicht viel genützt.“

a. Manchmal steckt ein Körnchen Wahrheit in den Annahmen über kollektive Katastrophen.

b. Aber selbst wenn ein Körnchen Wahrheit darin steckt, glaubt der Autor, wird man mit einer Vorhersage in dieser Angelegenheit nicht sehr weit kommen.

Darüber hinaus – und Gauthier scheint dies zu unterschätzen – offenbaren sich nicht nur Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, sondern auch das „Hier“ und das „Anderswo“ in den Tiefen unserer Seele. Dass eine solche Form des Bewusstseins für den Sehenden notwendig ist, zeigt sich an dem fragmentierten Bewusstsein, das üblicherweise zutage tritt. „Unsere unbewussten Versuche, uns zu Botschaften in Bruchstücken zu machen“ (oc, 18).

Darüber hinaus drückt sich unser Unbewusstes in Bildern oder Symbolen aus (ebd.). Hinzu kommen die vielen kleinen Sätze, die uns unser inneres Wort förmlich einflüstert. Etwas, das alle Menschen bei ausreichender Selbstreflexion erfahren und das – wie jede Psychotherapie belegt – großen Schaden anrichten kann. Man beachte, wie diese inneren Sätze manchmal ausgesprochen werden: „Ich habe nie Glück“ oder „Bei uns geht immer alles schief“.

Sehende Menschen erfahren täglich, dass ein solches Bewusstsein, das sowohl das Fragmentarische und das in Zeichen (Symbolen, Szenen) Verhüllte als auch das Negative korrigiert, notwendig ist.

Abschluss

Gauthier fasst zusammen: „Der Sehende tut nichts anderes, als dem Fragenden das zu vermitteln, was dieser weiß, ohne sich dessen bewusst zu sein.“ (oc, 17) Siehe Elianes Definition Gauthier, eine Definition, die sie offenbar aus ihrer eigenen Praxis ableitet, aber größtenteils auf der Grundlage gängiger Redewendungen formuliert.

25.3. Der Ozean unbewusster oder zumindest teilweise unbewusster Informationen.

Gauthier verwendet ein metaphorisches oder analogisches Modell. – Es gibt ein unermessliches Meer. Darauf segelt jeder Mensch in einem kleinen Boot, das er nach seiner Einsicht und den ihm zur Verfügung stehenden Informationen steuert. Aber – und Gauthier betont dies – alle sind abhängig – auch, und zwar in erster Linie – von der wundersamen Kraft dieses unermesslichen Meeres. Diese gewaltige Kraft des Ozeans trennt uns voneinander, verbindet uns aber auch miteinander. „Zweifelloos geschieht etwas Ähnliches mit dem Unbewussten, mit jenem Meer, das das ‚kollektive Unbewusste‘ von C. G. Jung ist (ok, 19).“ Sie fügt sogleich hinzu: „Wenn der Traum laut Freud der majestätische Weg zum Unbewussten ist, dann kann Hellsehen auf seine Weise ein Weg sein, der Zugang zu dem unsichtbaren und mächtigen Teil von uns selbst bietet, der unser Leben bestimmt und den wir oft gar nicht bemerken“ (ebd.). – Damit grenzt sich Gauthier von den Tiefenpsychologen C.G. Jung und seinem Lehrer S. Freud ab.

25.3.1. Die innere Stimme

Oc ;, 109/110 befasst sich mit Eliane Gauthier, ein sehr wichtiges Thema für denjenigen, der Rat sucht. Beginnen wir mit einer Geschichte.

a. Dianas liebstes Hobby ist die Renovierung von Häusern. Ihr wurde eine alte Fabrik zum Kauf angeboten, die sich hervorragend für eine Sanierung eignet. Sie ist sehr angetan davon. Dennoch kann sie sich einfach nicht entscheiden. Sie befragt den Schriftsteller. „Was genau ist da los?“ Die Karten enthüllen eine Falle in dem Projekt. Dianas Unterbewusstsein wusste es bereits. Deshalb hatte sie die Sache ihren Lauf nehmen lassen. Sie ging mit einem Gefühl der Erleichterung.

b.1. Die Konsultation hatte lediglich bestätigt, was ihre innere Stimme ('sa petite „ Stimme “, sagte sie zu ihr. – Der Autor hört im Verlauf einer Sitzung oft einen scheinbar unbedeutenden kleinen Satz: „Oh, ich habe es auch gesehen“ oder „Es ist genau das, was ich dachte“. Der Autor hält solche Sätze tatsächlich für sehr wichtig, denn sie beweisen, dass der Ratsuchende auf den Sehenden eingestellt ist – dass der Sehende die Antwort erfasst, die bereits beim Ratsuchenden ankommt.

b.2. Zu Beginn dieses Kapitels erwähnt Eliane Gauthier etwas, das sehr aufschlussreich ist und was viele Leser ihres kleinen Buches bereits geahnt haben werden.

„In unserem Innersten wohnt jemand, der mehr darüber weiß als wir selbst.“ Ist es unser Schutzengel oder der Dämon, von dem die alten Griechen sprachen? Jedenfalls muss man still genug sein, um diesem Jemand zuzuhören. Manchmal spricht er, bevor der Sehende überhaupt ein Wort sagen kann. Und er weiß stets genauso viel wie der Sehende. (oc, 109)

Eliane schreibt im gesamten Heft. Gauthier schreibt die mantische Wahrheit dem Unbewussten des Ratsuchenden zu. Oder bezeichnet sie die Karten als Offenbarungsgeber? Ihrer Theorie zufolge stellt der senile Mensch telepathischen Kontakt zum Unbewussten des Klienten her. Natürlich mithilfe der Karten. Und nun, am Ende ihrer faszinierenden Ausführungen, könnte dieses Unbewusste ihrer Meinung nach durchaus ein heidnischer Dämon, ein Schicksalsgeist oder gar ein biblischer Schutzengel sein.

25.3.2. Die unteren Jahre.

Im Französischen bedeutet „Unterstützung“. Gauthier bemerkt, dass Sehen zwar direkt, also ohne materielles Objekt, erfolgen kann, dass aber üblicherweise eine Infrastruktur notwendig ist, um den veränderten Bewusstseinszustand zu erreichen, der den Kontakt zum Unbewussten des Ratsuchenden ermöglicht. Man wählt die Grundlage, die einem am geeignetsten erscheint. Dies hat keinerlei Einfluss auf die Art dessen, was der Seher sieht, seien es Karten, Kaffeesatz, Zahlen (wie sie Numerologen verwenden) oder etwas anderes. „Lassen wir die Astrologie außen vor, die eine uralte Tradition darstellt, obwohl der Astrologe meiner Meinung nach die Gabe der Hellseherei besitzt“ (oc, 30). Hier hätte Gauthier also die Grenzen ihrer Definition von Psychismus aufzeigen können: Der Kontakt mit Sternbildern muss irgendwie mit unseren unbewussten Informationen über unser Schicksal verbunden sein.

25.3.3. Stile

Die Verhaltensweisen von Menschen mit mantischen Fähigkeiten sind sehr unterschiedlich. Manche sehen Bilder oder Szenen, die manchmal sehr lebhaft oder farbig erscheinen. Andere hören eine Stimme, die Sätze oder Phrasen vorgibt. Einige (zu denen auch Gauthier gehört) lesen, was ihre Grundlage (z. B. eine Konfiguration (eine geordnete Anordnung) von Karten) offenbart, ohne Szenen oder Symbole zu sehen oder Worte zu hören. Wieder andere lesen mithilfe oder in einer Kristallkugel.

Übrigens : Diejenigen, die sich beraten lassen, zeigen denselben Stil, wenn sie gebeten werden, ihre Gedanken während der Beratungen zu äußern. Vielleicht ist der Begriff „Katalysator“ die beste Möglichkeit, die eigentliche Rolle der Substruktur zu charakterisieren, wenn man ihn als „ein Mittel versteht, das einen Prozess (hier: Sehen) in Gang setzt, indem es in ihn eingreift, aber so, dass der Prozess so abläuft, als wäre dieses Mittel nicht vorhanden“.

Anmerkung: Manche, die mantische Beratung anbieten, suchen die Atmosphäre eines Ritus – komplett mit Altar, Ikone, Kerzen, Weihrauch usw. –, um sich selbst in einen veränderten Bewusstseinszustand zu versetzen und, falls erfolgreich, dem Ratsuchenden diesen Zustand zugänglich zu machen. Auch die Religion spielt dabei eine Rolle, worüber Gauthier sich hier zumindest sehr bedeckt hält.

Hinweis – Während der Behandlung fragen manche Manticer den Klienten ständig: „Stimmt’s?“, „Verstehen Sie?“ oder „Sie verstehen, was ich meine?“. Das kann störend wirken. Es ist daher angebracht zu fragen, wie sich der Klient dabei fühlt: Wie Gauthier sagt, ist ein „gutes Gefühl“ meist ein gutes Zeichen.

25.4. Protokollierung des Konsultationsprozesses

Eliane Gauthier stellt fest: „Die Aufzeichnung der Interpretation des Zuhörers ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für ein gutes Ergebnis“ (oc, 32). Der Grund: Was der Zuhörer als dringlich empfindet, verdrängt – oft fast vollständig – die übrigen Informationen. So sehr, dass diese in Vergessenheit geraten. Hört man sie sich jedoch eine Woche, einen Monat oder ein Jahr später erneut an, können sie tiefe Einsichten vermitteln.

Ein weiterer Aspekt

Die Aufzeichnung kann die eigenen Probleme des Sehers offenbaren, insbesondere wenn seine oder ihre Begabung durch persönliche Probleme getrübt ist, die eine persönliche Lösung erfordern. In diesem Fall projiziert man die eigene Situation auf die einer anderen Person.

Ein Beispiel

Eliane Vor einigen Jahren konsultierte Gauthier eine karmische Astrologin (karmisch bedeutet hier: auf die Folgen vergangener Leben fokussiert). Die düsteren, pessimistischen Aussagen trafen Eliane schwer. Zum Glück hatte sie die Sitzung auf Band aufgenommen. Sie kam mit einem

tieften Unbehagen nach Hause und hörte sich die Kassette mit einem Freund an: „Aber trotzdem! Die Frau kann dich nicht ausstehen!“, rief er aus. Eliane erkannte sofort, dass die Frau ihr gegenüber von der ersten Minute an eine offensichtliche Unruhe verriet. Man ist immer verletzlich, wenn man sich an jemanden wendet. Deshalb merkte ich einfach nicht, dass ich auf sie unheimlich wirkte und dass sie mir unbewusst schaden wollte. Die Aufnahme ermöglichte es mir, mich von ihr zu distanzieren und zu erkennen, dass ihre Feindseligkeit die Beratung zunichtemachte.

25.1.1. Der Einfluss

Eines Tages empfing sie einen Libanesen mit seinem Diktiergerät. Die Karten zeigten, dass er, obwohl er – zumindest nach eigener Aussage – in Frankreich völlig fremd war, trotz der hohen Arbeitslosigkeit schnell Arbeit finden würde. Einen Monat später rief der Mann an: „Madam, Sie haben mich gerettet.“ Er hatte sich die Kassette jeden Tag angehört und war trotz seiner Zukunftsängste immer wieder beruhigt worden.

Gauthier fragt sich, ob er selbst, indem er die Aufnahme immer wieder anhörte und seine Überzeugung bestärkte, nicht die Erfüllung ihrer Vorhersage beschleunigt hatte. „Seitdem konnte ich mich viele Male von der Kraft unserer tiefen Überzeugung hinsichtlich unserer Zukunft überzeugen.“ (oc33). Dies erinnert uns übrigens an das, was in New-Age-Kreisen als „positives Denken“ bezeichnet wird.

25.4.2. Die Wahl des Hellsehers und der Zeitpunkt der Konsultation.

Gauthier beruft sich auf eine Volksweisheit: „Zufall existiert nicht.“ In Platons Worten: „Nichts geschieht ohne (hinreichenden) Grund.“ Sie führt die Tatsache, dass diese beiden Wendepunkte kein Zufall sind, auf einen „Mechanismus“ (oc 25) zurück, der vor allem im kollektiven Unbewussten wirkt. Sie stellt als Axiom auf, dass unser Schicksal in erster Linie das Ergebnis dessen ist, was sie „eine Dynamik“ nennt. Dies ähnelt dem, was Alfred Adler „die Lebenslinie“ nennt. Das Leben, insbesondere das menschliche Leben, ist die Quelle schlechthin unserer Lebensphasen, die sich im Hinblick auf die Begegnung mit dem Seher besonders stark in dem manifestiert, was die alten Griechen „Kairos“, den Wendepunkt, nannten. Der günstige Moment im Hinblick auf eine zu treffende Entscheidung – oft eine, die nicht aufgeschoben werden kann. In solchen Momenten sagt der Ratsuchende oft: „Ich sehe es nicht klar“ oder „Ich kann es mir nicht erklären“. Der Grund dafür ist, dass im Unbewussten die zu treffende

Entscheidung in Bezug auf eine bestimmte Situation aus verschiedenen Gründen unklar erscheint.

A. Die Wahl der Zeit

Laut Gauthier ist die Definition von Hellsehen hier relevant: Es ist das vollständige Erschließen dessen, was in der tieferen Seele bereits als Lösung des Problems bereitliegt. Sie zitiert Jacques Donnars (Sophrologe): „Der Hellseher wäre von Nutzen, wenn er sich damit abfände, lediglich der Kanal einer Botschaft zu sein, die der Ratsuchende selbst formuliert“ (oc, 22). Gauthier : „Ich habe beobachtet, dass sich die Frage nicht an jedem beliebigen Tag stellt, sondern vielmehr dann, wenn ein wichtiger Wendepunkt naht, an dem man Bestätigung für sich selbst sucht“ (ebd.).

B. Die Wahl des Hellsehers

Hörensagen, ein Gefühl der Anziehung, eine Adresse in einer Anzeige – das sind einige der Gründe, warum man sich für die eine und nicht für die andere entscheidet. „Konsultiere niemals einen Hellseher, um einem Freund einen Gefallen zu tun, geschweige denn aus Neugier“ (oc, 24). Wenn eine seltsame Abneigung gegen jemanden entsteht, wähle jemand anderen. „Im letzten Moment sagte etwas in mir: ‚Geh nicht zu dieser Beratung.‘ Und siehe da, ich ging trotzdem hin und kam monatelang verletzt wieder heraus.“ Man kann dies nach einer falschen Entscheidung hören: Das klare Unbewusste war irgendwo getrübt, aber wodurch? Jeder hat ein gewisses Wissen über seine eigene Zukunft, ohne sich dessen bewusst zu sein“, wiederholt der Autor oc 35.

25.4.3. Ein Vertrauensverhältnis.

Aus dem Vorhergehenden geht hervor, dass uneingeschränktes Vertrauen in mantische Ratschläge und Empfehlungen nicht immer einfach ist.

Vorsprung

„Der Topf nennt den Kessel schwarz.“ Diese Volksweisheit enthält ein metaphorisches Modell der Projektion. Wir sprechen von Projektion, wenn wir etwas, das uns gehört, als das Eigentum eines anderen betrachten. Gauthier zitiert in diesem Zusammenhang eine französische Kinderweisheit : „Wer es sagt, der ist es“, wenn Freunde den Namen des Vogels einem Spielkameraden zuordnen.

Gauthier paraphrasiert: „Sag mir, wie deine Seherin sich ausdrückt, und ich sage dir, was ihre Probleme sind“ (oc 38). Zum Beispiel verrät sie, indem sie ständig die Unzuverlässigkeit der „Menschen“ betont, dass sie mit ihnen im Konflikt steht.

Vorsprung

„Emilie besuchte mich, weil sie einfach nicht verstehen konnte, warum die Anstellung ihres Mannes in London, die sich letztendlich für beide als vorteilhaft erwies – sie fand wieder eine interessante Arbeit –, in ihr eine unbezwingbare Angst auslöste.“ (Ok., 23)

Nach eingehender Untersuchung – Theoria, tiefgründiger Wahrnehmung – wurde deutlich, dass ihr Vater Berufssoldat war und sie während ihrer Kindheit wie ein „Postpaket“ von Garnison zu Garnison weitergereicht wurde. Gauthier, der deutliche Einflüsse der Freudschen Psychologie – einer Psychotherapie, die der Kindheit, insbesondere im Hinblick auf enttäuschende Erfahrungen, große Bedeutung beimisst – erkennt, sagt: „Unbewusst erlebte sie die Angst vor dem Gedanken, wieder zum Objekt zu werden (*Anmerkung*: wie eine Sendung per Post).“ Sobald „die Karten“ (man beachte, wie die manisch begabte Person ihre Fähigkeit auf „die Karten“ projiziert) diese Frage beantworteten, verlor Emilie ihre Angst und reiste voller Freude nach London.

Notiz: Gauthiers Freudsche Axiomatik spiegelt sich in ihrer Interpretation der Angstzustände ihrer Klientin wider. Es wird nicht behauptet, diese Projektion sei in diesem Fall unberechtigt gewesen. Vielmehr wird argumentiert, dass sich Prägung (sowohl theoretisch als auch moralisch) in den Interpretationen derjenigen manifestiert, die ihren Mitmenschen mit mantisch erworbenem Rat helfen wollen. Weiterhin wird argumentiert, dass man, sobald man „die Karten“ deuten lässt, unmittelbar Objektivität impliziert: die Karten, nicht das Ich.

25.4.4. Die Zukunft ist ein Bündel von Möglichkeiten.

Die folgende Geschichte zeigt, dass die Zukunft unzählige Möglichkeiten birgt, obwohl sie in mancher Hinsicht ein für alle Mal feststeht. Eliane verschweigt diesen letzten Punkt. Gauthier, oc 105. Aber lasst uns zuhören.

Madam J., eine Seherin, erhält Besuch von einem jungen Musiker, der vor zwei Möglichkeiten steht: Entweder er nimmt als Pianist an einem Festival in Frankreich teil oder er absolviert ein Praktikum als Dirigent in

einem Orchester in den Vereinigten Staaten. Seine Frage lautet: „Welche Entscheidung ist die beste? Für meine Karriere?“ *Anmerkung:* Beide Optionen sind somit gegeben, sichtbar und greifbar. Entscheidend ist dabei der Nutzen beider Optionen im Hinblick auf seine Karriere.

Die Seherin J. konzentriert sich auf das, was ihr Unbewusstes ihr bezüglich des Festivals in Frankreich offenbart: Sie sieht den Erfolg und hört bereits den Applaus, den seine Klavierinterpretation hervorrufen wird. Dann konzentriert sie sich darauf, was dasselbe Unbewusste ihr bezüglich des Dirigierpraktikums in Amerika offenbart. Auch dort „sieht“ sie, dass alles gut läuft.

Eliane Gauthier

Sie hat daher zwei einander widersprechende Szenarien gesehen (nur eines ist praktisch realisierbar) und betrachtet beide, als wären sie bereits Realität. „Das zeigt deutlich, dass es in der Zukunft mehrere Möglichkeiten gibt und nicht nur eine: Es liegt an uns, zu wählen.“ (oc 106). Der junge Musiker hat sich aus gutem Grund für das amerikanische Praktikum entschieden, da es besser mit seinem grundlegenden Ziel übereinstimmt, langfristig Orchesterdirigent zu werden.

Maw – der Autor – beschreibt, wie ein sehender Mensch durch den Kontakt mit dem Unbewussten Möglichkeiten innerhalb seines Lebensweges erforscht und dabei gleichzeitig eine Reihe von Faktoren berücksichtigt, die diesen Weg mitbestimmen. In diesem Fall: der Wunsch, eines Tages Orchesterdirigent zu werden. – Paradoxerweise betrachtet der sehende Mensch die Möglichkeiten, als wären sie bereits verwirklicht, selbst wenn sie sich widersprechen. Das „bereits Verwirklichte“ ist somit letztlich ein „als ob bereits verwirklicht“ (wie der Autor es aktuell formuliert), eine virtuell Verwirklichte. Etwas, das in seiner reinen Virtualität den Eindruck erweckt, nicht virtuell zu sein. – *Anmerkung :* In der Bibel wird dieses „bereits Verwirklichte“ als „prophetische Perspektive“ bezeichnet, wobei ein zukünftiges Ereignis so betrachtet wird, als wäre es bereits verwirklicht.

25.4.5. Das mantische Wort ist in gewissem Maße magisch.

„Alles, was Ihnen während der Sitzung über Ihr Schicksal gesagt wurde, ob wahr oder falsch, wirkt in Ihnen, in Ihnen und auf Sie.“ (oc, 55) So drückt die Autorin das aus, was wir die „Magie“ des Gesagten nennen, insbesondere im Kontext einer Manta . „Magie“ ist schließlich „die Wirkung, die, obwohl sie den meisten Menschen rätselhaft erscheint, das Schicksal in gewissem

Maße bestimmt“. Eliane Gauthier : „Worte formen die Zukunft“ (ebd.). Ist die Formulierung negativ, also hier bedrohlich, so lähmt sie einen, zieht einen in die Tiefe. Genau wie der erschreckende Satz, den Eltern aussprechen: „Aus dir wird nie etwas.“ Jahre später erweist sich dieser Satz als heimtückische Bremse für den Erfolg. Eine unglückliche oder gar vergiftende Aussage entfaltet in jedem Fall ihre zerstörerische Wirkung, „ob man es merkt oder nicht“ (ebd., 55).

Fataler Mantizismus.

„Er ist ein Schurke, ein gemeiner Kerl.“ Das ist ein Beispiel für eine Aussage, die ein Hellseher niemals unüberlegt äußern sollte. So etwas zeugt nicht nur von mangelnder Ausdrucksfähigkeit, sondern ist auch ein wirkungsvollerer Ausdruck der negativen Gefühle, die im Berater selbst geweckt werden. „Er ist (nicht) der Richtige für Sie“ – Gauthier hält solche Aussagen während der Sitzung für untertrieben . Denn nur der Klient hat das Recht, darüber zu entscheiden. Wenn ein Hellseher dies dennoch tut, tut er dem Berater Unrecht. – „Ihr Mann betrügt Sie.“ Ob wahr oder falsch, wer so etwas zu einem Klienten sagt, stellt sich an seine Stelle und beraubt ihn sofort seines exklusiven Rechts. Die einzige Aufgabe eines jeden Beraters während einer manischen Sitzung besteht darin, die positiven Möglichkeiten im Lebensweg des Klienten aufzuzeigen und diese dadurch zu aktivieren.

Zur Vereinfachung

Zahlreiche Menschen mit besonderen Fähigkeiten erscheinen in einem veränderten Bewusstseinszustand wie in Ekstase: Der plötzliche und oft intensive Informationsfluss überwältigt sie. „Von dem Gesehenen erdrückt, vereinfachen sie es durch Dramatisierung und Übertreibung.“ (oc, 57) Daher die stereotypen, aber unverblühten Sätze wie: „So jemand passt nicht zu dir, halte dich von so etwas fern.“ Es überrascht nicht, sagt Gauthier , dass die Kirche Hellsehen so lange als „ Schrank“ brandmarkte. aux „ Gifte “, wörtlich: „ein Schrank voller Gifte“;

25.4.6. Der Aspekt der Mehrdeutigkeit

Wir erzählen die Geschichte als Eliane. Gauthier oc 59/60 erklärt, dass dies die Mehrdeutigkeit des Mantizismus verdeutlicht , nämlich die Tatsache, dass dasselbe Problem und seine Lösung mantisch aus verschiedenen Blickwinkeln – sozusagen Aspekten und Perspektiven – interpretiert werden können . Hier ist die Erklärung.

Francesca konsultiert Eliane. Gauthier : Ihre Katze Venus ist verschwunden. Sie ist eine Freundin der Schriftstellerin und wohnt in einem Haus mit Garten in der Nähe von Paris. „Ich sehe ein paar Fremde.“ Francescas Garten grenzt an den eines niederländischen Paares. Sie eilt zu den Nachbarn hinüber: Misstrauisch wie sie sind, lassen sie sie nicht in ihre Garage. Unterdessen spürt Francesca, dass ihre Katze bei ihnen ist. Ein Tag vergeht. Eine Sekunde. Doch Venus ist immer noch nicht zurück. Die Karten – Eliane – bestätigen die ursprüngliche Botschaft: Die Katze ist in Sicherheit und wird zurückkehren. Francesca befragt ein Medium (einen begabten Menschen), der mit Zahlen arbeitet (einen sogenannten Numerologen). Der Mann erhält drei Zahlen und ruft aus: „Diese Katze wird zurückkehren, aber der Narr hat sich selbst eingesperrt.“ Francesca befragt Eliane : „Ich sehe Holz vor dem Ort, wo sie gefangen gehalten wird.“ Francesca geht wieder an allen Häusern in ihrer Umgebung vorbei, kommt am Haus des niederländischen Paares vorbei und bemerkt, dass vor der Garage Holz gestapelt ist. Der dritte Tag beginnt. „Ich sehe mir die Karten noch einmal an und erkenne, dass die Katze nach Hause kommt.“ Tatsächlich miaut sie am Morgen des vierten Tages vor der Tür. Venus, abgemagert und schmutzig, ist zurück. Mit einem beunruhigenden Benzingeruch : Offenbar war sie drei Tage lang hinter der Garagenheizung eingesperrt gewesen, vor der der Holzstapel lag. Mit anderen Worten: Eine typische mantische Botschaft kommt bruchstückhaft an, und manchmal dauert es lange, bis sie ihren Platz im Gesamtbild finden. Es ist in erster Linie die Aufgabe des Beraters, diese passende Arbeit zu leisten.

Der Text

Was der Sehende wahrnimmt, stellt sich als Phänomen dar. Es liegt an ihm, 1. das Phänomen zu sehen („Ich sehe Holz“, zum Beispiel), 2. das gesamte Phänomen zu erfassen und 3. nur das gesamte Phänomen zu kommunizieren, das einen positiven Einfluss auf den Lebensweg des Ratsuchenden haben kann. – Eine Kassettenaufnahme kann dabei sehr hilfreich sein, um das Gesamtbild im Laufe der Zeit zu erfassen. Die richtige Interpretation findet sich oft erst am Ende der Suche nach der Bedeutung des Textes, in dem das Phänomen beschrieben wird.

Die Details wurden übertrieben dargestellt.

manisch begabten Person gesprochene Text ist – das vergisst man nie – nicht ihr eigener Text, sondern der dessen, was das Unbewusste und Unterbewusste des Beraters durch sie offenbart. Und dieser Text ist, wie soeben festgestellt, fragmentarisch, mit wenigen seltenen Ausnahmen. Konsequenz Eliane Gauthier Sie hat vollkommen Recht, wenn sie schreibt:

„Seien Sie sehr misstrauisch gegenüber übermäßig präzisen Details, denn sie behindern Ihre Zukunft – verstehen Sie, die Lösung Ihres Problems – anstatt sie zu fördern.“ (oc67). Die Präzision in Form von Details ist beruhigend, denn „da die Seherin einen so präzisen Blitz gesehen hat, ist sie eine gute Seherin.“

a. So etwas veranlasst einen dazu, die angekündigten Details usw. nachzuschlagen, manchmal bis zur Verzweiflung und in der Überzeugung, dadurch die Verwirklichung der vorhergesagten Details zu erleichtern.

b. Dies beweist, dass der mantische Berater die Interpretation dessen, was sich als direkte Gegebenheit (Phänomen) darstellt, mit nicht damit zusammenhängenden Elementen ergänzt hat, die die endgültige Interpretation gefährden.

Fazit: Nüchternheit schmückt den Text, der die Botschaft vermittelt.

25.4.7. Lyrik

Mademoiselle Lenormand , „vielleicht der größte Seher aller Zeiten“ (Eliane) Gauthier (o.Z., 68) sagte den Sturz Napoleons im Jahr 1809 folgendermaßen voraus: „Der Adler wird so hoch fliegen, dass ein furchtbarer Windstoß und Wolken aus dem Norden ihn mühelos zu Boden bringen werden. Der Hahn wird krähen und die edlen Lilien werden in Gallien wieder blühen.“ Ursprünglich meinte diese erweiterte Metapher die Restauration und Rückkehr der Bourbonen, die den „kaiserlichen Adler“ ablösten.

Ein weiteres Beispiel: „Deine Freundin wird zurückkehren, wenn der Flieder blüht.“ Die Klientin, die mir diese Vorhersage erzählte, war zwei Jahre lang im Mai glücklich gewesen, verfiel aber Ende Juni in Depressionen, als sie sich mit zwölf endlosen Monaten des Wartens konfrontiert sah. (oc, 68). Anders ausgedrückt: Die Nüchternheit des Phänomenologen passt hier. Der Phänomenologe hält sich strikt an das, was sich rein offenbart, an das Ganze und nur an das Ganze – ohne jegliche Projektionen. Was auch immer sich zeigt, alles zeigt sich in seiner Gänze (abgesehen von den abnehmenden Aspekten natürlich), und nur dieses Ganze wird vom realitätstreuen Seher formuliert.

25.4.8. Die Fragen an den Hellseher .

Eliane Gauthier berührt hier einen heiklen Punkt: „Was ist möglich, darf man fragen?“

A. Eliane Gauthier zitiert einen Mann, der, kurz bevor er die Beratung verlässt, sagt: „Ich habe vergessen, eine Frage zu stellen ... Ich habe meinen Sohn, der unter schweren Lernschwierigkeiten leidet, gerade in einer Einrichtung in England angemeldet. Er wäre lieber in Frankreich geblieben. Nun stelle ich Ihnen die Frage ... obwohl meine Entscheidung bereits gefallen ist.“ – Daraufhin befragt der Autor die Karten erneut: Entgegen den Erwartungen wird England den Sohn für immer vom Lernen abhalten, aber in Frankreich wird er aufblühen. – Daraufhin ändert der Mann ohne zu zögern seine Pläne. Zwei Monate später ruft er an: „Zum Glück habe ich die Frage gestellt, die mir berechtigt erschien: Mein Sohn ist in Frankreich in seinem Element, denn er hat sich in eine Spezialistin für Lernschwierigkeiten verliebt, die sich darum kümmert, ihm zu helfen.“ (oc 74). Tatsächlich ahnte der Mann auf unklare Weise, dass seine Entscheidung falsch war, doch kurz bevor er die Seherin verlassen wollte, hörte er „sa petite“ . Stimme „Intérieure“, seine innere Stimme, veranlasste ihn, eine Frage zu stellen, die er bewusst – oder zumindest nicht stellen wollte – aus Angst, sich zu irren. „Es war die entscheidende Frage und tatsächlich der wahre Grund für seine Konsultation“, fügt der Autor hinzu.

b.1. Der Berater ermöglicht es dem Therapeuten, in einer Atmosphäre der Stille telepathischen Kontakt herzustellen (was der Theorie des Autors entspricht). Begründung: Die bedeutsamsten Botschaften aus dem Unbewussten sind jene, die ohne weitere Nachfragen an die Oberfläche kommen. Man unterbricht den Therapeuten daher nicht, während er sich auf eine Botschaft aus dem Unbewussten konzentriert, die er zu entschlüsseln versucht.

b.2. Im Gegenteil, während der Sitzung sollte man durch zahlreiche Hinweise – Details – unterstützen, damit der Berater den Bezug zum Wesentlichen nicht verliert. Ein guter Hellseher kann eine Beratung von A bis Z durchführen, ohne dass man selbst etwas sagt, doch die Beratung wird weniger aussagekräftig sein, als wenn man mitwirkt. (oc73). Folge: Es ist üblich, dass der Berater zu bestimmten Zeitpunkten Fragen stellt, um nicht zu sehr vom eigentlichen Kern der Botschaft abzuweichen.

Schade, ich kann nichts sehen.

Es kommt gelegentlich vor, dass eine Wahrsagerin (um ausnahmsweise mal diesen umgangssprachlichen Ausdruck zu verwenden) zu Beginn der Sitzung sagt: „Ich kann Ihnen nicht helfen, ich sehe nichts.“ Oder etwas in der Art. Eliane Gauthier selbst hat Menschen erlebt, die – wie sie es

psychologisch ausdrückt – traumatisiert waren. Sie hatten beispielsweise den Eindruck, an einer unaussprechlichen Krankheit zu leiden – von jemandem oder einer Gruppe „verflucht“ zu sein – ja, irgendwo verdammt zu sein. Oder anders gesagt: Wie Stumme verlassen sie die Einrichtung als Wesen ohne Zukunftsperspektive.

Die Erklärung:

Gauthier sieht die Gründe dafür folgendermaßen:

a. Der Seher konnte das Unbewusste des Menschen nicht erreichen. Der telepathische Kontakt ist nicht existent (um in ihrer Terminologie zu bleiben). Es ist, als ob eine Mauer zwischen beiden Parteien errichtet worden wäre.

b. Der Berater hat – laut Gauthier – unbewusst eine Mauer errichtet, die „Empathie“, „Einfühlung“, Empfinden unmöglich macht.

Gauthier sagt, oc 76, dass es ihnen immer gelang, einen Durchbruch in diese Mauer zu erzielen, aber dies um den Preis einer großen psychischen Anstrengung, die sie am Ende der Sitzung mit Kopfschmerzen bezahlte.

Eine Einschätzung:

Elianes Theorie – dann Gauthier, die sich bei der Beschreibung ihrer Erfahrungen offenbar an die Freud- Jung'sche Theorie hält, deutet an, dass beim Klienten eine Kluft zwischen dem Unbewussten und dem Bewussten besteht – dass etwas gehemmt, abgekapselt, verschlossen, verdrängt ist. Sie sieht den Ausweg – ebenfalls im Einklang mit einer etablierten psychologischen Tendenz – in einer Psychotherapie, die darauf abzielt, die unausgesprochenen oder unbenannten Dinge, die verdrängt (vielleicht sogar bewusst unterdrückt) sind, ans Licht zu bringen.

Man beachte – unser tiefstes Ehrgefühl weigert sich schlichtweg, die Anwesenheit von etwas Hässlichem anzuerkennen. Und unsere radikale Ohnmacht ist so groß, dass wir selbst mit bestem Willen nicht begreifen und benennen können – nicht beim Namen nennen –, was uns von unserem Unbewussten trennt. Ob dies jedoch das Letzte ist, was man über solch desolate Zustände sagen kann, bleibt eine Frage, die einer klaren Antwort bedarf.

25.4.9. „Ich sehe, dass sie dir schaden wollen.“

Wenn eine Reihe von Fehlkalkulationen sich auf sehr deutliche Weise stark auswirkt und lange anhält, fragen sich einige Berater, ob ihnen nicht ein Lottospiel zugeflogen ist – so die Interpretation von Eliane. Gauthier, oc

66, schreibt Folgendes: Unsere „dunklen Gedanken“ über den Eindruck, von Bosheit verfolgt zu werden, sei es von Mitmenschen, unsichtbaren Wesen oder beiden, umhüllen uns – und insbesondere uns selbst – mit einem düsteren Schleier, der sich auf alle Ereignisse des Lebens legt. Wir präsentieren nun seine Lösung.

A. Das schlimmste Gefühl.

Ein Seher sagt: „Ich sehe dich umgeben von negativen Einflüssen, die dir von Menschen gesandt werden, die dir schaden wollen.“ Doch dies ist nur der Auftakt zu ihrem eigentlichen Plan. Um dich von diesem Übel – diesen schädlichen Strahlungen – zu befreien, verlangen sie Geld.

Anmerkung: „Denn das erfordert aufwendige und gefährliche Wechselwirkungen im okkulten Bereich und verursacht auch Kosten für den Berater.“ Oder man fragt nach den Juwelen, „um zu prüfen, ob sich nicht okkultes Übel in ihnen verbirgt.“ Was in diesem Bereich fast immer der Fall ist. Um an ihnen zu arbeiten, eignet man sie sich als Belohnung an, zum Beispiel – Eliane. Gauthier sagt völlig zu Recht, dass sie Leute kenne, die dadurch praktisch ihr gesamtes Vermögen verloren hätten.

B. Eine ernste Situation.

Wenn der Eindruck entsteht, dass sich das „Schicksal“ daran festklammert – und zwar ohne – oder so sagt sie – irgendeinen „logischen“ oder „psychologischen“, wirklich überzeugenden Grund (obwohl sie keinen der beiden Begriffe näher erläutert), dann macht es nur dann Sinn, dies ernst zu nehmen und einen „Spezialisten“ gemäß den eigenen Grundüberzeugungen zu konsultieren.

1. Wenn es sich um einen Christen handelt, könnte es sich um einen Priester-Exorzisten handeln, da dieser eine entsprechende Ausbildung in Bezug auf solche Probleme und die damit verbundenen Riten absolviert hat.

2. Es könnte auch ein Psychologe sein. Was Eliane Gauthier erklärt dies nicht weiter.

3. Es könnte sich sogar um einen „empirischen“ handeln, also um einen jener alten traditionellen Zauberer oder Zauberinnen, die man noch heute auf französischen Landgütern findet und die möglicherweise eine wohltuende Wirkung haben.

In Anmerkung 65/66 erläutert Gauthier düstere Gedanken, die aus Kindheitserfahrungen resultieren, in freudianischer Weise: Enttäuschungen in dieser Zeit erwecken später den Eindruck, zu wenig Anerkennung zu

erfahren; verwöhnte Kinder, denen es allzu leicht fiel, erleben als Erwachsene, dass die Realität enttäuschend ist. – In beiden Fällen kann der Glaube an einen Schicksalsschlag entstehen.

25.4.10. Emotionale Reaktionen des Beraters

Beginnen wir mit dem Beispiel von Eliane. Gauthier gibt (oc 54). Eine 45-jährige Dame besucht sie mehrmals. Sie klagt: „Ich bin zu nichts zu gebrauchen, ich bin nutzlos. Und doch habe ich alles getan, um dazuzugehören. Sehen Sie in mir jemanden, der für etwas begabt ist?“ Die Seherin erkennt anhand der Karten, dass sie sehr gut geeignet ist, mit Kindern umzugehen. Als die Dame dies hört, fragt sie: „Kinder‘ – was könnte ich Kindern jemals bedeuten?“ Seherin: „Genau, ich sehe, dass Sie eine schwere Kindheit hatten und den Eindruck erweckt haben, dass es keinen Platz für Sie gibt. Diese Verletzung macht Sie gerade geeignet, zu verstehen, was Kinder von Ihnen erwarten.“

Emotion

Da bricht sie in Tränen aus. Sie kann sie nicht einmal zurückhalten. „Ich weiß nicht, was mit mir los ist“, sagt sie. Worauf die Hellseherin antwortet: „Ich weiß es. Ich habe den wunden Punkt getroffen. In Ihrem Unbewussten vergeht keine Zeit: Ihre Enttäuschung ist genauso bitter wie am ersten Tag.“ Die Absicht ist, die Frau zu beruhigen. „Sie reagieren so heftig, weil Sie das, was ich eben gesagt habe, so stark empfinden.“ Sie atmet erleichtert auf. Völlig verändert verlässt sie die Praxis.

Gründe

Ein emotionaler Ausbruch weckt etwas im Berater, nämlich ein Problem. Laut Gauthier existiert dieses Problem seit der Kindheit (eine weitere psychoanalytische Deutung) und wurde unterdrückt oder zumindest unbewusst verdrängt.

Gauthier rät davon ab, diese Emotionen zu unterdrücken.

Obwohl sie plötzlich auftreten, stellen sie eine sehr bedeutsame Reaktion dar. Die beratungssuchende Person beschloss, diese Momente sorgfältig festzuhalten. Üblicherweise entschuldigen sich die Klienten dafür aus Verlegenheit. Das Unbewusste wird plötzlich und kurzzeitig offengelegt, sodass diese sehr emotionale Reaktion offenbart, dass etwas sehr Wichtiges auf dem Spiel steht. Wird das Unbewusste während der Beratung berührt, ist es nicht ungewöhnlich, dass etwas Kraftvolles an die Oberfläche kommt, wie etwa die Erinnerung an ein eindrucksvolles Ereignis oder eine Angst, die

als Reaktion auf etwas entstanden ist und dann lange Zeit schlummerte, um im Büro des Beraters plötzlich und intensiv hervorzutreten. So etwas zu unterdrücken wäre ein Fehler.

25.4.11. Fragen zu Angelegenheiten, die in einer späteren Konsultationsphase behandelt werden sollen .

„Ich habe mich dieses Jahr scheiden lassen“, sagt Anna. „Mir wurde es vor zehn Jahren vorausgesagt. Damals empfand ich es als einen extrem schmerzhaften Schock. Obwohl die Seherin letztendlich die Wahrheit voraussagte, lag sie falsch, als sie es mir sagte, denn ich war auf diese Nachricht nicht vorbereitet. Ich hätte mich behutsam darauf vorbereiten müssen.“ (oc 72) – Laut Eliane Gauthier hätte dem Seher gutgetan, Annas Aufmerksamkeit auf die wahren Verhältnisse in ihrer Ehe zu lenken. Anders gesagt: Man kann Fragen stellen, die erst in ferner Zukunft relevant werden.“ Antonia also – sie war verliebt, aber noch weit von einer Heirat entfernt. Und siehe da, sie wollte unbedingt wissen, ob sie und die Töchter ihres Geliebten miteinander auskommen würden. Sie suchte verschiedene Seher auf, um sich nach den Einzelheiten ihrer Beziehung zu ihren zukünftigen Schwiegertöchtern zu erkundigen. Die Seher antworteten jedes Mal, dass alles gut werden würde.

Die Dinge können sich ändern

Was war denn nun wirklich passiert? Der betreffende Liebhaber wollte nach einem kurzen Fehltritt die Beziehung definitiv nicht fortsetzen. Antonia seinen Töchtern vorzustellen, kam für ihn erst recht nicht in Frage. Inzwischen hat Antonia einen anderen Mann geheiratet, mit dem sie zwei Töchter hat. Selbstverständlich versteht sie ein gutes Verhältnis zu ihren beiden Töchtern.

Abschluss

Die Seher hatten damals nicht unrecht, aber Antonia hat sie hinsichtlich einer Zukunft, die die Realität als Illusion entlarvt hat, bis aufs Letzte ausgequetscht.

Gauthiers Haltung zu der Angelegenheit

Sie weigert sich beharrlich, dem Wunsch der Ratsuchenden nachzukommen, die Zukunft langfristig vorherzusagen. Dabei hat sie deren Wohl im Blick. Im Fall von Antonia hätte sie gesagt: „Anstatt sich den Kopf darüber zu zerbrechen, ob Sie mit den Töchtern Ihres Geliebten zurechtkommen würden, fragen Sie mich lieber zuerst, ob ein

Zusammenleben mit ihm möglich ist. Wenn diese Phase vorbei ist, können Sie sich die Fragen stellen, die sich danach ergeben. Nicht vorher, denn wir würden unsere Lebenskraft und unsere Zeit verschwenden, wenn wir die Karten entscheiden ließen. Denn: Wenn sich die Antwort auf eine voreilig gestellte Frage später als falsch erweist, ist das die Schuld dessen, der versucht hat, diese Antwort buchstäblich aus den Karten herauszupressen.“

25.4.12. Der Tod als Frage

Eliane Gauthier , 79, behauptet, sie könne die Tragweite einer Fehlinterpretation des Beraters hinsichtlich des korrekten oder auch nur möglichen Todesdatums am besten einschätzen. Ihre Mutter habe von einer Hellseherin erfahren, dass ihr letzter Lebensgefährte zwölf Jahre nach ihrem Kennenlernen sterben würde. Nun, sie selbst sei erst gestorben, nachdem sie von der durch diese Prophezeiung ausgelösten Angst verzehrt worden sei. Diese Angst flammte immer dann auf, wenn ihrem Mann etwas zustieß. Nebenbei bemerkt: Der Mann erfreut sich bester Gesundheit. – Ein solches Szenario verdeutlicht die Tragweite des Problems.

Sonia

Sie ist sechzig. Nach einer schweren Ehekrise sucht sie Rat bei einer Seherin. Nach einem Leben in Unterwürfigkeit erwacht in ihr zum ersten Mal der Wunsch, dieser Unterwürfigkeit ein Ende zu setzen. Die Seherin prophezeit: „Vor allem, verlasse ihn jetzt nicht, denn dein Mann wird bald sterben.“ Seit dieser Prophezeiung wagt sie es nicht mehr, ihren Mann zu verlassen. Zudem plagen sie Schuldgefühle. Inzwischen erfreut sich ihr Mann bester Gesundheit, und Sonia irrt wie ein wildes Tier im Käfig durchs Haus. Gauthier : In dem Moment, als sie endlich den Mut aufbrachte, sich ihrem Mann entgegenzustellen und Nein zu sagen – was sie hätte tun können, sei es durch eine Scheidung oder durch eine Wiederaufnahme der Beziehung –, zwingt sie die Prophezeiung zum Schweigen und lässt sie die Dinge geschehen.

Eine häufig gestellte Frage

entsteht Neugierde .

a. Es ist natürlich, dass man nach einer schweren Krankheit Trost in einer Begegnung mit einem Hellseher sucht.

b. Aber – und das ist offenbar zum x-ten Mal Elianes Standpunkt . Gauthier – Der Beruf des Sehers kann und muss das Leben mit Eingebungen erhellen, hat aber keine Aufgabe, Fragen zum Tod zu beantworten.

Leider – so sagt sie – sehen viele Seher eine „große Prüfung“ oder einen „großen Kummer“ und gehen über diese nüchterne Tatsache hinaus, indem sie sie als Tod interpretieren, manchmal mit Details wie „schrecklicher Todeskampf“ oder „unerträgliches Leiden“.

Wann genau wird das eintreten, was Sie jetzt vorhersagen?

Die Vorhersage präziser Daten ist riskant, schon allein deshalb, weil sie den Ratsuchenden in einem vorgegebenen Szenario gefangen hält und ihn daran hindert, seine eigene Zukunft zu gestalten. „In zwei Jahren wirst du die Frau deines Lebens treffen.“ Wenn sie an diesem Datum nicht da ist, riskiert der Mann zu glauben, dass sie nie auftauchen wird. Oder eine andere Möglichkeit: Warum sollte er zwei Jahre warten? In beiden Fällen ist die Angabe eines genauen Datums laut Gauthier schädlich (S. 82). Der Autor bezeichnet dies als Manipulation.

Schwer zu beantworten

Ein präziser Kalender und die bruchstückhafte Wahrnehmung lassen sich nur schwer vereinbaren. Wenn der Seher ehrlich ist, ist die Antwort auf die Frage „Wann genau?“ äußerst schwierig.

a. Das ist durchaus machbar.

Dies trifft zu, wenn die Daten der konsultierten Partei sehr präzise sind, beispielsweise wenn es um den Ausgang eines Rechtsstreits oder das Bestehen einer Prüfung geht.

b. Darüber hinaus tappt der Berater weitgehend im Dunkeln. Um in dieser Konfrontation mit solch unangebrachten Fragen das Gesicht zu wahren, flüchtet er sich in den grenzenlosen Ozean des Unbewussten, das definitionsgemäß außerhalb der Kalenderzeit liegt. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verschmelzen zu sehr zu einer Einheit, denn alle relevanten Erinnerungsblitze zeigen die erfragten Ereignisse „in der Gegenwart“, spezifisch für das Unbewusste. Gauthier : „Dies wird beispielsweise deutlich, wenn flüchtige Kindheitserinnerungen auftauchen oder wenn wir träumen, in dem eine Szene als gegenwärtig im Jetzt erlebt wird, obwohl Jahrzehnte uns davon entfernen. Die einzig gültige Zeit ist unsere ‚innere‘ Zeit.“ Dies verortet uns im Verlauf unserer Lebenslinie (unserer Dynamik).

Erst wenn wir innerhalb dieses Zeitraums bereit sind, tritt das Vorhergesagte ein. Doch der Seher stößt auf Verzögerungen und Hemmungen; er sieht Hindernisse zwischen dem Ratsuchenden und dem

erwarteten Ereignis. Ein genaues Datum festzulegen, ist in einer solchen Situation schwierig.

Manchmal wird ein Ereignis auf eindrucksvolle Weise vermittelt.

Und dies im Verlauf der Konsultation: „Die Erfahrung hat mir gezeigt, dass so etwas oft auf die Nähe der Erfüllung der Vorhersage hinweist.“ (oc 83)

Eingeschränkte Zukunftsprognosen.

Eines der Merkmale des Sehens ist, dass ein Endergebnis oft „gesehen“ wird, während die dazwischenliegenden Ereignisse (insbesondere die Wendepunkte) im Dunkeln bleiben.

schließt Gauthier : „Urteile nicht vorschnell. Wenn ein Seher eine Prophezeiung beharrlich wiederholt, obwohl die Fakten ihr zu widersprechen scheinen, vergiss nicht, dass ein Ereignis ein anderes verdecken kann (oc 85). Maud droht also, ihre Stelle zu verlieren. ‚Bleiben Sie bei Ihrer Arbeit.‘ Machen Sie sich also keine Sorgen.“ Das war die Prophezeiung. Zwei Wochen später wird sie unmissverständlich entlassen. Maud, überzeugt davon, einen talentlosen Seher konsultiert zu haben, geht zu Eliane. Gauthier hat Recht und sagt genau dasselbe für sie voraus. Und siehe da, was passiert? Einen Monat später stellt die Firma, die sie zusammen mit der anderen entlassen hatte, sie wieder ein – und zwar einzeln.

Eliane Auch Gauthier selbst erlebte einen solchen „Irrtum“. Eine hellseherische Freundin hatte ihr vorausgesagt, dass sie eine Rolle bekommen würde. Sie ist Schauspielerin und spielte einst in der äußerst beliebten Fernsehserie „ *L' île*“ mit. *aux Kinder* , wie Julie. Sie erlebt das Verhör für eine Komödie. Musical . Abgelehnt. „Es ist eine schlechte Sache für eine gute Sache“, sagt die Freundin. „Frag mich nicht warum, ich weiß es nicht.“ Einen Monat später ein neues Verhör, das zu einer interessanteren Rolle führt (oc84).

Ein Ausgangspunkt.

Abgesehen davon, dass man eine Vorhersage nicht leichtfertig oder zu vage beurteilen sollte, stellt sich auch die Frage: „Was tun? Einfach passiv abwarten?“ Ja, aber nicht einfach so. Man wartet natürlich ab, aber wie ein Läufer an der Grenze zum Sprint, bereit zum Angriff.

Optimale Zukunftsprognose.

Eliane Gauthier stützt sich offenbar auf ihre eigenen und die Erfahrungen anderer und stellt fest, dass nur jene Annahmen, die nicht weiter als zwei oder drei Jahre in die Zukunft blicken, die Zukunft in einer für den Ratsuchenden nützlichen Weise erhellen. – Sylvaine stand kurz vor dem Selbstmord. Als sie zwanzig war, soll ihr ein Medium gesagt haben: „Erst mit vierzig werde ich dich lebend sehen.“ Seitdem lebt sie in einer düsteren Atmosphäre. „Sobald ich vierzig bin, werde ich in Einsamkeit leben.“ Diese Sylvaine demonstriert natürlich ihre hohe psychische Verletzlichkeit, aber auch die Unbesonnenheit einer verhängnisvollen Prophezeiung. (oc 100)

25.4.13. Propheten des Unheils.

Eliane Gauthier hat oft bemerkt, dass Unglücksvorhersagen leichter geglaubt werden als Glücksvorhersagen. Darin sieht sie den Grund, warum Schwarzseher eher Klienten anziehen als abschrecken. Diejenigen, die von einem Medium zum nächsten Wahrsager wechseln, haben eine unerklärliche Vorliebe für pessimistische Medien.

Der Grund: Es ist, als suchten solche Menschen mehr oder weniger bewusst nach Bestätigung ihrer „dunklen Gedanken“. Zweifellos – so der Autor (S. 89) – weil diese den negativen Aussagen entsprechen, die sie in ihrer Kindheit über sich selbst aufgeschnappt haben (*Anmerkung:* Wieder einmal die Freudsche Psychoanalyse): „Aus dir wird nie etwas werden“; „Du darfst dies oder jenes nicht tun“; „Du hast kein Recht dazu ...“.

25.4.14. Das Unbewusste des Klienten.

Die Botschaft, die der Hellseher empfängt, stammt aus dem Unbewussten, aus jenem Teil unseres Bewusstseins, zu dem wir normalerweise keinen Zugang haben. Man kann sich einer Angst hingeben oder im Gegenteil ein starkes Verlangen in sich tragen, das sich im Unbewussten eingenistet hat und dessen man sich – zumindest normalerweise – nicht bewusst ist. Genau diese emotionalen und willentlichen Reaktionen in unserem Innersten führen den Hellseher in die Irre. Er oder sie fühlt mit dem Klienten mit, beispielsweise bei einer Vorahnung einer drohenden Katastrophe (Tod, Scheidung, um nur zwei häufige Beispiele für Fehlkalkulationen und Enttäuschungen zu nennen) oder einer eingebildeten Erwartung unerwarteten Erfolgs. Er oder sie drückt dies dann so aus, als ob diese Katastrophe oder dieser Erfolg Wirklichkeit werden würde, wenn der Klient sich davon mitreißen ließe.

Serge ist ein Fanatiker des großen französischen Schriftstellers *Honoré de Balzac*. Er bewundert ihn so sehr, dass er eine „Reinkarnation“ von ihm und damit auch der *Comédie* sein möchte. Serge möchte **humaine** schreiben, eine Buchreihe. Sein Unterbewusstsein drängt ihn dazu, ohne dass er es sich bewusst und klar eingestehen will, denn irgendetwas in ihm sagt ihm, dass so etwas lächerlich sei. Zu Serges Unglück ist es reine Fantasie, denn er besitzt praktisch kein schriftstellerisches Talent. Diese Fantasie ist so stark, dass ihm einst eine Seherin sagte: „Ich sehe dich ein großes, mehrbändiges Buch schreiben.“ Sie beschrieb ihm sogar den Aufbau seines Romans und die Charaktere. – Was, laut Eliane Gauthier war ein fehlgeschlagener telepathischer Kontakt des Sehers mit Serges wahrer Persönlichkeit.

„Der Seher irrte sich.“ Gauthier führt eine Reihe von Reaktionen auf die Irrtümer von Sehern an: „Ich glaube nicht mehr an Hellsehen.“ „Ich werde einen besseren Seher suchen.“ Obwohl die Gesetze des Sehens noch immer wenig erforscht sind, stellt der Autor fest, dass jeder Irrtum eine plausible Erklärung hat.

1. Ein vermeintlicher Irrtum. „Ich sehe, dass eine junge Frau einen Fremden trifft und höchstwahrscheinlich sogar ins Ausland ziehen wird.“ „Das überrascht mich nicht“, antwortet die Frau. „Vor ein paar Jahren hatte ich eine kurze Affäre mit einem Kanadier, mit dem ich ein Kind bekam, das er nicht wollte. Er hat mich zwar verlassen, aber die Frage, ob er seinen Sohn nicht irgendwann kennenlernen möchte, ließ mich nicht los. Er wird zweifellos derjenige sein, der auftaucht.“ Mit dieser Überzeugung lässt sie sich von dem multinationalen Konzern, für den sie arbeitet, nach Kanada versetzen. Der Konzern hatte eine Niederlassung in Montreal. Dort angekommen, verliebt sie sich in einen geschiedenen Mann, und er wird ihre große Liebe. Was den Vater ihres Kindes betrifft: Er hat nie ein Lebenszeichen von sich gegeben. Ein Irrtum, der keiner ist.

2. Die Passivität des Beraters

Jeder, der durch eine Beratung eine Vorhersage erhält, wird zur aktiven Mitarbeit aufgefordert, da diese aus seinem eigenen Unbewussten als mögliches Schicksalsereignis entspringt. Ihre Erfüllung hängt jedoch primär von der befragten Person ab. Sollte ein Fehler auftreten, liegt er nicht bei der Person, die die Vorhersage erhalten hat.

3. Interpretation durch Sehende

Khodaris hellseherische Gabe erscheint mir unbestreitbar. Doch sie gibt zu, dass sie sich manchmal irrt. Nämlich dann, wenn sie interpretieren, weitere Erklärungen liefern muss. Zum Beispiel: Ein Besucher wartet auf den Tod seiner kranken Frau, um seine Geliebte zu sich zu holen. Madame Khodari prophezeit ihm den Tod einer Frau, die ihm sehr nahesteht. Es ist die Geliebte, die stirbt.“ Laut Gauthier ist nicht die Vorhersage falsch, sondern die Interpretation. Wer „sieht“, kann sich nur schwer auf das Sichtbare beschränken, ohne die Tendenz zu haben, Dinge, die nicht direkt „gesehen“ werden, weiter zu erklären. Dies ist die phänomenologische Grundlage aller Wahrnehmung und somit auch der Wahrnehmung der Seherin.

25.5. Domänenspezifische Natur des Sehens

(oc, 93). Hier widmet Eliane Gauthier kommentiert kurz die Tatsache, dass der Mantizismus wie ein Konzept mit Inhalt und Geltungsbereich ist, oder wie ein Bereich, auf den dieser konzeptuelle Inhalt anwendbar ist und der den Inhalt zusammenfasst.

A. Es ist **allgemein** bekannt, dass sich manche Seher auf politische Angelegenheiten spezialisieren, während andere sich in juristischen Fragen auskennen. Ersterer besitzt ein umfassendes Verständnis der politischen Welt, die er durch seine Erfahrung gut kennt, und des Lebens als Politiker darin. Die politische Welt und das Leben darin bilden den Bereich seines Verständnisses; sein Verständnis erstreckt sich auf alles, was diese politische Welt und das Leben als Politiker darin umfasst (d. h. den Umfang oder Bereich seines Verständnisses). Letzterer ist, ebenfalls aufgrund seiner Erfahrung, in allen Bereichen des Liebeslebens mit all seinen Problemen zu Hause. Man muss daher berücksichtigen, dass die individuelle Perspektive (in unseren Fällen: die politische Perspektive und die Liebesperspektive) bei der Beurteilung der manischen Begabung einer Person im Vordergrund stehen muss.

B. Domänenprobleme aus der Perspektive des Beraters.

Eliane Gauthier führt ein Beispiel an: „Ich hatte bei einer Klientin eine rundum erfolgreiche Intervention hinsichtlich ihrer emotionalen und immobilienbezogenen Probleme, während ihre berufliche Situation völlig scheiterte (obwohl ich in diesem Bereich Details aufdeckte, die, wie sie es ausdrückte, „erschreckend zutreffend“ waren). Die Interpretation des Autors lautet wie folgt: Die Klientin gab schließlich zu, dass ein innerer Konflikt

ihren beruflichen Erfolg behinderte: Unbewusst trug sie eine Angst in Bezug auf diesen Bereich in sich. Sie fürchtete, ihr beruflicher Erfolg würde ihr Familienleben und ihre Work-Life-Balance gefährden. Anders ausgedrückt: Immer wenn ich ihr beruflich eine positive Perspektive vermittelte, wünschte sie sich insgeheim, zu scheitern – und zwar auf eine Weise, die ihr selbst nicht bewusst war.“

Nun ja, wir alle leben gleichzeitig in mehreren Lebensbereichen (nennen wir sie Domänen). Der Fall von Eliane Wie Gauthier ausführt, ist dies daher wahrscheinlich gar nicht so selten. Hinzu kommt beispielsweise, dass in einer Familie auch der andere Partner seine eigenen Bereiche hat, möglicherweise mit denselben oder ähnlichen Konflikten, und man kann sich die Verwirrung vorstellen, die unzureichend gebildete sehende Menschen damit verbinden.

Das Ergebnis des Umsetzungsprozesses einer Vorhersage.

Eliane Gaultier erzählt Folgendes: Jemand tritt an sie heran. Er bewirbt sich als Direktor einer großen Tageszeitung. Die Autorin „sieht“, dass er keine Chance hat. Eine Vorhersage ist der Beginn eines Induktionsprozesses: Die Vorhersage bewirkt – natürlich auch, auf Betreiben der Beraterin – ein Ereignis, das sie vorhersagt. Im Falle des Mannes verläuft die Geschichte wie folgt: Er wird einer Reihe von Wahlen unterzogen. Er gewinnt sie alle, eine nach der anderen. „Was mich völlig aus der Bahn warf“, sagt die Autorin (S. 96). Er war immer wieder erfolgreich, bis eines Tages, am Vorabend seiner Amtseinführung als Direktor, ein völlig unvorhersehbares Ereignis seine Kandidatur zunichtemachte.

Schlussfolgerung: Die zuerst erhaltenen Informationen waren korrekt.

25.5.1. Diachrone Struktur.

Stellt man einem Sehenden dieselben Fragen in schneller Folge, kann es passieren, dass er sich selbst widerspricht. Wie im obigen Beispiel, das ein übereinanderliegendes Formular darstellt. Die Erklärung des Autors lautet wie folgt:

A. Die Erkenntnis, dass die erste Antwort die grundlegende Antwort ist .

Die später auftretenden Widerlegungen, die – nebenbei bemerkt – Abweichungen darstellen, erweisen sich bei rückblickender Betrachtung als

Ereignisse, die einem auf dem Weg entgegenwirken, aber die grundlegende Antwort nicht zerstören: Dies ist das beabsichtigte Ereignis.

B. Laut dem Autor hat dies folgenden Grund .

Das Unbewusste stellt Schichten dar. Je mehr Fragen man stellt, desto tiefer dringt man in eine weitere „Schicht“ vor. Diese Schichten enthüllen zusätzliche Informationen über die Ereignisse, die unmittelbar und schrittweise die vollständige Antwort konstruieren, aber stets um die grundlegende Antwort kreisen.

Notiz

Das Ergebnis ist seit den primitivsten Formen der Weissagung die wahre Prophezeiung. Es ist, als ob sich das Unbewusste damit vergnügt, dem Ratsuchenden und auch dem Ratgebenden auf rätselhafte Weise zu offenbaren: „Entschlüssele die grundlegende Prophezeiung anhand der Ereignisse auf dem Weg.“ Es ist wie das Entziffern eines Textes in einer Sprache, von der man nur den Hauptinhalt kennt. Man erwartet daher geduldig und ohne voreiliges Urteil das Ende des Erkenntnisprozesses.

Missverständnis bezüglich des wahren, zu erwartenden Schicksals.

Wir beginnen mit der Geschichte. Colette, eine junge Frau, kommt zu Eliane. Sie bittet Gauthier um Rat. Sie ist innerlich zerrissen, denn sie verlässt ihren Mann für einen anderen, erkennt aber mit bitterer Enttäuschung, dass sie eine fatale Entscheidung getroffen hat. Deshalb will sie ihren Mann unbedingt zurück. Doch zwei Umstände erschweren dies: Ihr Ex-Mann hat sich in eine andere Frau verliebt und arbeitet zudem außerhalb von Paris, während Colette selbst in Paris bleiben muss. Ihr Ex-Mann ist mit den erwachsenen Kindern und seiner neuen Partnerin weit weg. Verzweifelt hat Colette einen Versetzungsantrag gestellt, um dort zu wohnen, wo ihr Ex-Mann nun lebt.

Die Millionen-Dollar-Frage

Colette fragt die Schriftstellerin, ob ihr Umzug genehmigt wird. Die Antwort ist zweigeteilt.

A. Was Eliane Gauthier wird als „die entscheidende Antwort“ bezeichnet.

Wie zu erwarten, liegt dies daran, dass die Schriftstellerin Colette nach einer Reihe von Schicksalsschlägen den Erfolg in einer harmonischen Gesellschaft „sieht“.

B. Ob das Paar wieder zusammenkommt, ist eine ganz andere Frage.

Monate vergehen. Colette erhält keine Versetzung. Sehr enttäuscht schreibt sie einen Brief. Die Karten – immer das Ziel im Auge behalten – es sind die Karten, nicht die Person Eliane. Gauthier bestätigt, dass der Umzug stattfinden wird, wenn auch mit Verzögerung. Auch ein harmonisches Zusammenleben wird zustande kommen. Allerdings trägt der Umzug nicht zu ihrem Liebesglück bei. Hartnäckig bittet sie erneut um den Umzug und wird schließlich vollzogen.

Ein Jahr vergeht.

Kurz vor ihrer Abreise trifft sie Eliane. Gauthier im Blick : Sie hat sich in einen Mann verliebt, mit dem sie überglücklich ist und mit dem sie nur eine Angst hat: dass ihr Schritt diese entstehende Idylle zerstören könnte.

Eine weitere Beurteilung.

Colettes Situation gab es Fehlkalkulationen und Verzögerungen , doch die entscheidende Antwort (siehe oben unter a) blieb unerreichbar. Solche Verzögerungen zeigen oft, dass wir uns irren. Beispielsweise führte Colettes Umzug nicht zu ihrem eigentlich erwarteten Schicksal. Colette konnte sich jedoch damals nicht vorstellen, dass sie sich in einen anderen Mann verlieben würde. Die Folge: Sie handelte gegen ihre eigene Festigung. Dadurch verzögerte sich das Ergebnis.

Herausfordernde Fragen zur Zukunft

Okt. 111/112. Zwei Geschichten.

Thérèse

Thérèse ruft mit überraschend junger Frauenstimme an und sagt, sie sei 78 Jahre alt und wolle einen Schriftsteller treffen. Dann:

(1) Offenbar begann sie erst später zu malen und nahm an Ausstellungen teil. Die Autorin beginnt mit der Schilderung dieser Lebensgeschichte, da sie davon überzeugt ist, dass es bei Thérèses Besuch im Wesentlichen darum geht.

(2) Im Laufe des Gesprächs erkennt sie jedoch, dass Thérèse in ihrem Alter Glück hat: Sie ist verheiratet und lebt problemlos mit ihm zusammen. Doch dann fragt sie: „Glaubst du nicht, dass ich jemals einen Mann finden werde? Meiner ist 87 und meine Freundin 85. Ich finde beide viel zu alt für mich.“

Magda. Wenig später trifft Magda ein, eine lebensfrohe und energiegeladene Frau, die man auf etwa 65 Jahre schätzen würde. Seit 20 Jahren lebt sie in einer Art Ehebeziehung mit einem Mann, dessen Ehefrau drei Viertel der Zeit abwesend ist, der sich aber aus finanziellen Gründen nicht scheiden lassen will. Magdas Leben dreht sich offensichtlich um diesen Mann. Doch zur Verwunderung der Autorin fragt Magda: „Sollte ich ihn nicht verlassen und mir einen anderen suchen? Er nervt mich wirklich, weil er sich nicht scheiden lassen will!“ Die Autorin rät Magda, ihre langjährige Beziehung zu genießen, die harmonisch erscheint. Zögernd fragt sie nach ihrem Alter: „Oh, ich bin erst 78.“ Eliane Gauthier betrachtet beide Geschichten aus derselben Perspektive. Ab 40 denken Menschen manchmal über die verbleibende Zeit nach. In unserer Gesellschaft wird dies dadurch bestärkt, dass man ab 40 im Berufsleben als „zu alt“ gilt. Damit scheint unsere Zukunft, insbesondere im Hinblick auf das Glück im Leben, bereits hinter uns zu liegen. Die Autorin urteilt, dass ihr beide Berater – aus dieser stillschweigend vorherrschenden Perspektive betrachtet – eine wichtige Lektion erteilt haben.

25.5.2. Von einem Seher zum anderen.

Zuerst lassen wir Eliane Gauthier erzählen: – Sie hatte einmal eine Frau, die von der Möglichkeit der Untreue ihres Mannes besessen war. Ein erster Wahrsager hatte dies behauptet und, um ihr noch mehr Leid zuzufügen, hinzugefügt: „Auch diesen Sommer war er Ihnen untreu.“ Der Mann, mit ihrer Frage konfrontiert, stritt dies vehement ab. Seitdem suchte sie immer wieder Wahrsager auf, um Klarheit über dieses eine Detail zu erlangen: „diesen Sommer“. Wenn ein Wahrsager ihr sagte: „Nein, ich sehe nicht, dass er Sie betrogen hat“, eilte sie, von Zweifeln gequält, zu einem anderen. Wenn diese ihr sagten: „Doch, er hat Sie betrogen“, dann war sie darauf vorbereitet.

Eliane Gauthier war somit die x-te Person, die wir zu diesem Sommer befragten. Sie weigerte sich kategorisch, die Frage zu beantworten, und schlug vor, die Situation aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Worauf die Beraterin erwiderte: „Das heißt, Sie können nicht erkennen, ob er mich diesen Sommer getäuscht hat?“ Daraufhin versuchten die Autoren zu verstehen, warum sie so besessen war. Es stellte sich heraus, dass weder ihre Eltern noch ihr Mann ihre Meinung berücksichtigt hatten. So hatte sich über die Jahre ein enormer Konflikt aufgestaut. Als ich ihr anhand der Karten als Beweis dafür zeigte, dass ihr Mann sie liebte und Zukunftspläne mit ihr hatte – dass das einzige wirkliche Problem ihr eigenes Misstrauen war –, schien es einen Moment lang, als hätte sie ihre Fassung wiedererlangt.

Doch beim Gehen gab sie schließlich zu, dass sie noch eine andere Wahrsagerin aufsuchen würde. Der Grund: Sie hatte an diesem Tag zwei Termine vereinbart.

Erklärung

Der Gang von einem Seher zum anderen ist oft nicht nur kostspielig, sondern führt auch häufig zu Verwirrung und ist sogar gefährlich (oc, 102). Es wird sofort deutlich, dass Menschen, die sich gleichsam zwanghaft beraten lassen, so handeln, weil sie ihre eigenen Intuitionen entweder nicht wertschätzen wollen oder können. Geschichten wie die obige, die zeigen, dass begabte Menschen einander widersprechen, lassen sich entweder dadurch erklären, dass es unter ihnen schlechte Seher gibt, oder – wie so oft – durch die Natur der zu beantwortenden Frage selbst.

Moralische Lehre

Wer zu viel konsultiert, riskiert, am Ende gar nichts mehr zu verstehen und destabilisiert zu werden.

25.5.3. Die Art und Weise, wie auf eine mantische Äußerung reagiert wird.

Eliane Gaultier oc,99, erzählt: Die Zwillinge Alice und Aurélie suchen nacheinander Rat, da ihre Eltern kurz vor der Scheidung stehen und sich das Leben beider Töchter grundlegend verändern wird. Wer die Welt der Ratsuchenden nicht kennt, würde annehmen, dass beide Schwestern gleich reagieren. Weit gefehlt! In Alices Welt ist der elterliche Konflikt allgegenwärtig und verursacht erhebliche Störungen, begleitet von großer Angst. Aurélie erlebt all das nicht. Eliane Gauthier reagiert überrascht. Aurélie erwidert ganz gelassen: „Das ist deren Sache. Das geht mich nichts an.“ Ihre Sorgen liegen in einem anderen Bereich.

Anmerkung: Dies erinnert an Arthur Schopenhauers Dualität: Manche Menschen sehen ihren Mitmenschen als „ich noch einmal“ und empfinden Mitgefühl; andere bezeichnen ihre Nachbarn als „nicht ich“ und isolieren sich in ihren eigenen Zielen.

Eliane Gauthier hat eine Freundin, Marie de Hennezel, die für ihr Engagement in der Palliativmedizin und ihre Bücher über Sterbebegleitung bekannt ist. Sie erzählte folgende erschütternde Geschichte: Ein 29-jähriger Mann litt an AIDS, hatte aber stets tapfer gewirkt. Bis er eines Tages zusammenbrach, zum völligen Erstaunen des Pfllegeteams. Marie de

Hennezel gelang es schließlich, ihm das Geständnis zu entlocken, dass ein Hellseher ihm seinen Tod mit 30 Jahren vorausgesagt hatte – also in einem Jahr. Warum sollte er noch so tapfer sein? Marie mobilisierte das gesamte Team, um die Vorhersage zu widerlegen. Der junge Mann überlebte sein 30. Lebensjahr, und der Durchbruch der Tri-Therapie für AIDS-Patienten trug zu seinem Wohlbefinden bei. (oc; 104).

Die Reaktion des jungen Mannes zeugt von großer Sensibilität und unerschütterlichem Glauben an die vermeintliche Autoritätsaussage eines Sehenden. Er erkennt, dass das Unbewusste nicht immer alle Möglichkeiten der Erlösung offenbart und dass der Lebensweg jedes Menschen veränderlich ist. Glücklicherweise bot die Palliativmedizin in diesem Fall die angemessene Antwort auf die düstere Prophezeiung.

Hilfe für das Sehen und die humanistische Psychologie.

Carl Rogers (1902/1997) war der Begründer der humanistischen Psychologie. A. Lieti, Carl Rogers (*Der Mann, den ich brauche* : „Kommentar Der Artikel „aider ?“ in *Le temps* (Genf) 19.06.01, S. 4, befasst sich kurz mit den Übersetzern von „*The Carl Rogers Reader*“ durch die beiden Amerikaner Howard Kirschenbaum und Valerie Henderson (1989). In den 1970er-Jahren war Rogers' psychologischer Ansatz erfolgreich, vor allem weil der Titel „non directive“ – nicht-lenkend – dem Zeitgeschmack entsprach. Es stellt sich jedoch heraus, dass diese Bezeichnung falsche Assoziationen weckt.

Der Mensch steht im Mittelpunkt.

Es geht nicht darum, dass der Therapeut gar nicht eingreift, sondern vielmehr darum, dass er von Anfang an phänomenologisch vorgeht – was die korrekte Interpretation von „humanistisch“ ist: Die Untersuchung des Klienten, um zu verstehen, was in Bezug auf seine Probleme vor sich geht, ist das Hauptziel. Dieses Verständnis des Klienten (dies ist das Element der „verstehenden“ Psychologie (W. Dilthey) in Rogers' Ansatz) ist, wie der englische Text deutlich macht, „klientenzentriert“.

Was passiert im Inneren des Clients?

Die Therapie konzentriert sich auf die Person (d. h. den personalistischen Aspekt), insofern sie die Mittel in sich trägt, die sie aus ihren Problemen befreien können. Man erkennt sofort, dass Elianes Gedanken Gauthiers These, dass der Klient die Zukunft tatsächlich kennt, lässt sich hier eindeutig nachvollziehen.

Kundenzentriert

Rogers verschwindet gewissermaßen aus dem Blickfeld seiner Klienten. Als hätte er nichts zu sagen, ja, als hätte er sich nicht einmal die Mühe gemacht. Ähnliches ließe sich auch über Gauthier sagen. Und doch greifen beide ein und bringen das zum Vorschein, was in dem Menschen, dem sie als Berater begegnen, bereits vorhanden ist – etwas, das sucht, verdrängt oder gar unterdrückt ist.

Darüber hinaus begegnen sowohl der humanistische Psychologe als auch der Sehende im Sinne Gauthiers dem Menschen in Not nicht bloß als Fachleute (weshalb sie beratend tätig sind), sondern als Menschen, als Mitmenschen, die den anderen – um es mit Schopenhauer zu sagen – als „Ich“ (und nicht als „Nicht-Ich“) wahrnehmen. Ja, der Psychotherapeut kann sehend sein und der Sehende kann Psychotherapeut sein!

25.5.4. Biblische Form der Hellseherei .

Um die Lücke zu füllen, die Gauthier für Christen hinterlässt, betrachten wir Daniel 2,20–23. Der Prophet – also der Seher – Daniel lebt inmitten nichtbiblischer „Seher, Wahrsager, Zauberer und Magier“ (*Daniel 2,2*), die unter der Führung von Göttern und Göttinnen wirken (*Daniel 2,11*). Angesichts eines äußerst schwierigen Problems, der Deutung des Traums des Königs, wendet sich Daniel an Gott. Wir übersetzen den Text, ersetzen aber die alttestamentlichen Begriffe durch neutestamentliche.

„Von euren Namen allein sollt ihr gut ausgesprochen werden, Vater, Sohn, Heiliger Geist, von Ewigkeit zu Ewigkeit, denn ihr seid die Quelle der Weisheit und der Lebenskraft. Ihr verändert die Zeitalter und die entscheidenden Augenblicke. Ihr entscheidet über Fall und Auferstehung alles Mächtigen. Ihr schenkt den Weisen Weisheit und den Einsichtigen Erkenntnis. Ihr offenbart Geheimnisse und wisst, was im Dunkeln geschieht. Bei euch, kurz gesagt, ist das Licht zu finden. Euch, Vater, Sohn, Heiliger Geist, danken und preisen wir, denn ihr habt uns Weisheit und Lebenskraft geschenkt. Ihr habt uns augenblicklich das eingepflanzt, worum wir in unserer Bitte gebeten haben, und uns offenbart, worum der Klient gebeten hat.“

Dieser Text lässt sich in zwei Teile gliedern: „...um das Licht zu finden“ und „Du, Vater, Sohn, Heiliger Geist...“. Der Rat kann dazwischen verortet werden. – Ein Rat, der „im Namen“ der Heiligen Dreifaltigkeit gegeben wird, die, wie Daniel über Jahwe sagt, „geheimnisvolle Dinge“ kennt, ja, alles

Geheimnisvolle durchschaut und diese Erkenntnis allen mitteilt, die aus triftigem Grund darum bitten.

Dieser ausreichende Grund ist: die Zukunft des eigenen Mitmenschen so zu gestalten und zu erschaffen, wie es die Heilige Dreifaltigkeit vorhersieht.

Es ist überraschend, dass eine so begabte – und kompetente – Person wie Eliane Gauthier schreibt ihr gesamtes kleines Buch, ohne Gott auch nur ein einziges Mal als den Allsehenden zu erwähnen.